

Muttenzer Anzeiger



Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Muttenz

Verlag: Lokalanzeiger Verlags AG Pratteln
Schlossstrasse 57, 4133 Pratteln
Telefon 061/821 2595 Telefax 061/821 25 85
Druck: Basler Zeitung, 4002 Basel
Verantwortlicher Redaktor: Alphonse Masson
St. Jakobsweg 8, Postfach 609, 4132 Muttenz 1
Telefon 061/461 55 04 Telefax 061/461 52 72
Redaktionschluss: Dienstag, 12.00 Uhr
Inserate- und Reklamepreise pro 1spaltige mm-Zeile
in Amtsanzeiger: Inserat: 95 Rp.; Reklame 209 Rp.
Chiffregebühr: Fr. 15.-. Alle Preise zzgl. 6,5% MWSt.
Inseratannahme: ofa Orell Füssli Werbe AG, 4410 Liestal
Telefon 061/921 00 22, Telefax 061/921 45 72
Inseratannahmeschluss: Dienstag 16.00 Uhr
Inserate für die tri-top-Kombination:
ofa Orell Füssli Werbe AG, 4102 Basel
Telefon 061/272 09 11, Telefax 061/271 67 58
Inseratannahmeschluss: Montag 16.00 Uhr
Jahresabonnement: Fr. 65.-; Einzelverkaufspreis: Fr. 2.-
inkl. 2,0% MWSt. Erscheint jeden Freitag

Bundesfeiertag

Weil der 1. August gesetzlicher Feiertag ist, muss der Redaktions- und Inseratenschluss für den Muttenzer Anzeiger vom 2. August 1996 auf

Dienstag, 30. Juli, 8.00 Uhr,

vorverlegt werden. Wir bitten um Kenntnisnahme und danken für das Verständnis.

Von «Methimise» über «Mittenza» zu «Muttenz»

Über die Herkunft und Bedeutung unseres Gemeindepamens von Karl Bischoff

Über die Herkunft und die Bedeutung des Namens Muttenz ist vereinzelt schon geschrieben worden, aber kaum mit Angaben von Quellen, welche die verschiedenen Thesen unterstützen könnten. Die folgende kritische Zusammenfassung des Vorhandenen sowie die Vervollständigung mit den Unterlagen aus dem Nachlass von Hans Bandli (1897-1990) und den im Gemeindeparchiv vorhandenen Nachfragen von Rudolf Ecabert versucht nun eine Darstellung des heutigen Wissens.

Vieles war fragwürdig

Schon in einer der frühesten Beschreibungen von Muttenz wurde auch versucht, mit der Herkunft den Namen zu deuten. So vermutete Daniel Bruckner in seinem 1748 in Basel erschienenen «Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel»: «Der Name Muttenz selbst zeugt genugsam von seinem lateinischen Herkommen, indem er wahrscheinlich ehemal Montetum hiess, und eine an dem Gebürge gelegene Wohnung ausdrückt.» Allerdings konnte Bruckner keinen Beleg für Montetum angeben. Und in Urkunden ist bisher dieser Name nicht gefunden worden. Allerdings ist «montetus» als Bezeichnung des Wartensbergs vielfach zu lesen in Carl Christian Gmelins «Flora Badensis Alsatia...»

Später galt das im 21. Kapitel der «Gesta Chunradi Imperatori» (Das Leben Kaiser Konrad II.) des kaiserlichen Vikars Wipo unter dem Datum August 1027 zu lesende «Mittenza» als älteste Namensform und wurde vom lateinischen «mutatio» = Wechsel hergeleitet, so im «Geographischen Lexikon der Schweiz» (Neuenburg 1905). Der Muttenzer Lokalhistoriker Jakob Eglin (1875-1962) hingegen erklärte 1949 anlässlich einer Aufrichtefeier zur Renovation eines historischen Hauses (gemäss einem Manuskript im Dorfmuseum), dass der Ortsname in die vorchristliche Zeit zurückreiche, als unsere Gegend von einem keltischen Volkstamm bewohnt war: «Die älteste Schreibweise hiess Mittenza und geht zurück auf das keltische Wort Mittenzacum = der Mittenzacum, d.h. eine an einem Wasser, an einem Bachlauf sich hinziehende Dorfsiedlung.» Quellen für diese Erklärung sind bei Eglin nicht zu finden.

Auch Paul Suter vermutet für unseren Gemeindepamen eine keltische Herkunft. Bei der Beschreibung der «Gemeindepappen des Kantons Baselland» (1. Auflage, Liestal 1952) schreibt er: «Lange Zeit leitete man den Ortsnamen ab von lateinisch mutatio oder mutania = Wechsel der Pferde der Poststation oder Ablösung der römischen Garnison. Die älteste Namensform (Mittenza) spricht aber eher für vorrömischen, wahrscheinlich keltischen Ursprung. Diese Erklärung ist auch noch in der 4. ergänzten Auflage (1984) enthalten. Suter war offenbar nicht bekannt, dass bereits 1922 ein Dr. L. R. (Name nicht aufzufinden) auf «Methimise» hingewiesen hatte. In seinem Artikel (Basilik Nr.3, Beilage zur National-Zeitung) über die Herkunft unserer Ortsnamen ist zu lesen: «Wahrscheinlich gehen auch die Namen von Pratteln und Muttenz auf Ansiedlungen in keltischer Zeit zurück und sind nicht römisch, wie man früher glaubte. So nahm man an, dass (...) Muttenz auf «mutatio» = Wechsel nämlich der Pferde der römischen Eilpost zurückgehe. Dies ist aber sicher falsch. (...) Die älteste Benennung aber von Muttenz lautet Methimise, woraus später Muttenz wurde.» Karl Gauss, der Baselparter Historiker, hingegen glaubte 1928 in einem Referat Methimise mit Mett (1103 Metzin, später Methin oder Meten) bei Biel identifi-

zieren zu dürfen. Meten oder Metten kommt in verschiedenen Urkunden vor, welche im 12. Jahrhundert dort Besitz des Klosters St. Alban in Basel betreffen. Das Urkundenbuch der Stadt Basel (1890 ff.) ortet dieses Meten bei Biel. Sodann wird in diesem Urkundenbuch 1390 Mettenberg ein Wald im Bannes des Dorfes Augst genannt. Ein 1298 erwähntes Mettelon befindet sich in der elsässischen Gemeinde Luttre und ein weiteres Mettelon als Metten zwischen Wehr und Gersbach im Badischen. Ein weiterer Mettenberg wird als Berggrücken nach Desberg verwiesen. Es finden sich aber keine Hinweise, dass Methimise mit Meten (oder Metten usw.) gleichzusetzen wäre.

Woher Methimise?

Methimise steht auch schon im 1881 von Heinrich Boos herausgegebenen Urkundenbuch der Landschaft Basel: Amalrich schenkt dem Kloster Murbach seinen Besitz im Augstgau, zu Me-

thimise und Strenz. In einer Fussnote ist aber Methimise mit einem Fragezeichen und «Vielleicht Muttenz» versehen. Hat Paul Suter diesen Hinweis nicht beachtet? Wir wissen es nicht, denn in den Staatsarchiv in Liestal vorhandenen Unterlagen zum oben zitierten Werk über die Gemeindepappen ist nichts vorhanden. Jedenfalls ist Suter dem «Methimise» nicht nachgegangen. Verfolgen wir nun dieses Methimise zurück bis zum Ursprung, d. h. bis zur ersten Erwähnung. Boos verweist auf das Schweizerische Urkundenregister von Basilius Hidber (Bern 1863-1877) und dieser u. a. auf Johann Daniel Schoepflins «Alsatia diplomatica», die Quellensammlung von 1772/1775. Dort ist im I. Teil Seite 58 als Nr. 69 (erstmalig) die lateinische Urkunde abgedruckt, in welcher ein Almarich «pro anime mee remedio» (= für mein Seelenheil) seinen Besitz in «Methimise» dem Kloster Murbach schenkt. Schoepflin gibt als Quelle an: Ex char-

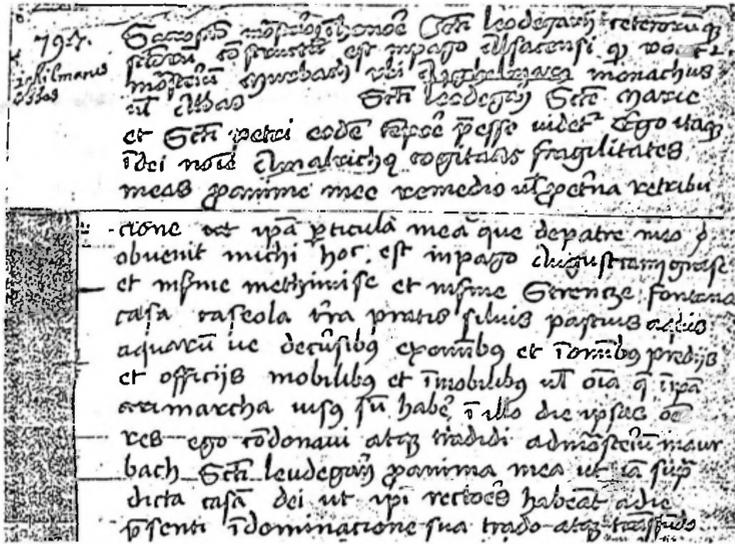


Abbildung 3: Ausschnitt aus Murbacher Chartular.

Gleichung Methimise = Muttenz ein Fragezeichen setzt. Der ehemalige Präsident der Muttenzer Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde, Hans Bandli (1897-1990) wollte dieses Fragezeichen auflösen. Er hat sich bereits im Dezember 1973 bei zwei Fachleuten der Universität Basel um Klärung bemüht. Professor Albert Bruckner antwortete schon am 26. Dezember 1973 u. a.: «Methimise ist. m.E. eine falsche Schreibung, die bereits auf Sigismund Meisterlin oder dann auf dessen evtl. Vorlage, wenn wir eine solche Zwischenvorlage annehmen dürfen, zurückgeht. Die Emendation von Socin, der ein hervorragender Kenner war, halte ich für richtig, sie ist auch paläographisch möglich, wenn man als direkte Vorlage Meisterlins das Original von 793 annimmt. Von Sicherheit können wir natürlich nicht reden.» Im Hinblick auf die Erwähnung des Augstgaus, in welchem Muttenz liegt, und von weiterem Besitz des Klosters Murbach im Baselpbiet glaubt Bruckner, dass man Methimise mit Muttenz gleichsetzen kann.

Von «Methimise» zu «Muttenz»

Der zweite um Klärung gebetene Fachmann, Prof. Dr. Ernst Erhard Müller, antwortete am 4. Januar 1974 u. a. wie folgt: «Nachdem A. Bruckner Methimise mit einiger Sicherheit als Muttenz bestimmt, wird man den ältesten Schreibungen mehr Gewicht zulegen, d. h. die Herleitung der heutigen Namensform auf sie abstützen müssen. Das scheint mir vom Lautlichen her möglich zu sein. Das Methimise kann zu Mittenze oder, in anderer Schreibung, zu Mittenza führen. Der Wandel von germ. ā zu i vor folgendem i ist aus dieser Zeit noch zu belegen. Der Wandel von th (germ.) zu tt lässt sich erklären, wenn wir von der Geminata thth ausgehen; denn ein einfaches th (...) hätte zu d führen müssen. Als Parallele nenne ich ahd. smithha zu smitta, schwd. schmitte «Schmiede». Bleibt noch der Wandel von i zu u: Mittenza zu Muttenz. Er lässt sich an einer Anzahl von Beispielen in bestimmter konsonantischer Umgebung (nach Labialen) nachweisen, z. B. ahd. zwiron(t) zu zwuren(t) «Zweimal», ahd. niwan zu nune «nur». Der Fall Muttenz zeigt diese Rundungserscheinung nach dem Labial m. Damit wäre unter den vor allem im Stammvokal divergierenden Belegen eine lautliche Kontinuität hergestellt. Das will heissen, dass bei einer Deutung des Namens von Methimise (eigentlich Methimise) o. ä. auszugehen ist. Hier aber finde ich nicht weiter, d.h. die Etymologie (Herkunft, Ursprung) des Namens ist mir unklar. (...) Eines steht fest: das aus der mundartlichen Form

Mutets erschlossene Mutatio ist jetzt mit Sicherheit abzulehnen. Damit ist immerhin ein alter Irrtum ausgeräumt. Für Methimise bietet sich mir vorläufig keine Anknüpfungspunkt an. Es gibt eben Stellen, wo sich der Namenforscher bescheiden muss. Oft kann ein Zufall zu einer Entdeckung führen.» Gemäss diesen Ausführungen der Professoren Bruckner und Müller ist demnach Methimise mit Muttenz gleichzusetzen.

Noch ist offen: 793 oder 794?

Auf dem Abdruck der Urkunde aus dem Murbacher Chartular ist links oben die Zahl 794 zu lesen. Dies ist offenbar eine Hilfe des Schreibers für den Leser, denn in den alten Urkunden ist die eigentliche Datierung jeweils am Schluss zu finden. Sie lautet, aus dem Latein übersetzt:

Also habe ich Priester Alchiso, in Gottes Namen auf Verlangen diese Übertragung geschrieben und beurkundet im 26. Regierungsjahr Karls, des Königs der Franken und der Langobarden sowie des Patricius der Römer am achten Tag vor den Kalenden des Septembers.

Gemäss den Auskünften von zwei weiteren Fachleuten, Dr. Roman Bruschweiler, Aargauer Staatsarchivar, und Thomas Schärli, lic. phil., Staatsarchiv Basel-Stadt, kann bezüglich des Datums zusammenfassend folgendes festgehalten werden:

Nach der gängigen Umrechnungsformel ist das Tages- und Monatsdatum, der 25. August richtig. Die Jahreszahl hingegen ist problematisch. Die Formulierung im Urkundentext ergibt das Jahr 794, da die Regierungszeit Karls des Grossen vom 9. Oktober 768 an gerechnet wird. Bruckner habe sich an diese Zählweise gehalten, sofern nicht ein anderes Merkmal im Text eine Korrektur nahelegte. Einen solchen Sonderfall stelle auch «unsere» Urkunde dar, den aber Bruckner leider nicht begründet hat. Immerhin schreibt A. Gatrio in seiner Geschichte der Abtei Murbach, dass der in der Urkunde genannte Abt Agilmar bereits im späteren Jahr 793 durch einen Gero, Bischof von Eichstätt, abgelöst worden ist.

Aus der Urkunde ergeben sich also zwei sich widersprechende Jahrgaben: Das 26. Regierungsjahr Karls des Grossen ergibt 794, während Agilmar 793 Abt in Murbach war. Welche Jahrgahl nun die echte ist, kann nicht eindeutig entschieden werden. Es ist auch zu bedenken, dass es sich nicht um das Original des 8. Jahrhunderts handelt, sondern um eine Abschrift aus dem 15. Jahrhundert. Historisch gesehen ist die Festlegung der ersten Erwähnung von Methimise = Muttenz auf das Jahr 793 oder 794 nicht so überaus wichtig. Unsere Gemeinde konnte durchaus schon 1993 «1200 Jahre Muttenz» feiern.

58 CAROLINGICA

LXIX.

Traditio Amalrichi ad abbatiam

Murbacensem
an. DCCXCIV.

Ex chartulario vet. abbatiae Murbacensis.

Sacrosancto monasterio (quod) in honore S. Leodegarii ceterorumque sanctorum constructum est in pago Alsacensi, quod vocatur monasterium Murbach, ubi Aighilmaro monachus vel abbas... S. Leodegarii, S. Marie & S. Petri eodem tempore preesse videtur. Ego itaque in Dei nomine Amalricho cogitavi fragilitates meas pro anime mee remedio vel pro eterna retributione, ut ipsa particula mea, que de patre meo obvenit michi, hoc est, in pago Augustauginse & in fine Methinise & in fine Strenz, fontana, casa, caseola, terra, pratis, silvis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, ex omnibus & in omnibus prediis & officiis mobilibus & immobilibus, vel omnia, que in ipsa marcha visus sum habere in illo die, ipsas omnes res ego condonavi atque tradidi ad monasterium Murbach S. Leodegarii pro anima mea, ut jam supra dicta casa Dei vel

Abbildung 1: Ausschnitt aus Schoepflin.

tulario vet. abbatiae Murbacensis (aus dem Chartular der ehemaligen Abtei Murbach im Elsass). Die gleiche Quelle nennt Albert Bruckner in den 1949 ff. in Strassburg und Zürich erschienenen «Regesta Alsatie aevi merovingici et

karolingici 496-918», und präzisiert: «Murbacher Chartular no.1 p.116-118 aus der 2. Hälfte des 15. Jahs im Departementalarchiv zu Colmar.» Der Muttenz interessierende Ausschnitt aus dieser Urkunde sieht wie folgt aus.

Möhlin 793 August 25.

Amalrich schenkt dem Kloster Murbach unter Abt Aighilmar seinen Erteil in Muttenz und Sierenz.

Sacrosancto monasterio, quod) in honore sancti Leodegarii ceterorumque sanctorum constructum est in pago Alsacensi, quod vocatur monasterium Murbach, ubi Aighilmarus) monachus vel abbas (in honore) sancti Leodegarii, sancte Marie et sancti Petri eodem tempore preesse videtur. Ego itaque in dei nomine Amalrichus) cogitavi fragilitates meas pro anime mee remedio vel pro eterna retributione, ut ipsa particula mea, que de patre meo obvenit michi, hoc est, in pago Augustauginse) et in fine Methinise) et in fine Strenz) fontana, casa, caseola, terra, pratis, silvis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, ex omnibus et in omnibus, prediis et officiis, mobilibus et immobilibus, vel omnia, que in ipsa marcha visus sum habere, in illo die, ipsas omnes res ego condonavi atque tradidi ad monasterium Murbach sancti Leode-

Abbildung 2: Ausschnitt aus Bruckner.

Ein Vergleich dieser beiden Texte zeigt zwei nicht unwichtige Unterschiede: Schoepflin gibt als Datum der Urkunde «DCCXCIV» (= 794) an, Bruckner hingegen «793 August 25». Darauf ist zurückzukommen. Sodann transkribiert Schoepflin aus dem Original «Methimise», Bruckner aber «Methinise». In der folgenden Vergrößerung des Originals (29,5 cm auf 21,5 cm), welches sich in den «Archives Départementales du Haut-Rhin» in Colmar befindet, kann man eher «methimise» entziffern. Nun begründet Bruckner «Methinise» als Emendation. (Emendieren nennen die Wissenschaftler das Verbessern un-

deutlicher, schwer zu lesender oder [wahrscheinlich] fehlerhafter Stellen und zwar aufgrund sprachlicher, grammatikalischer, paläographischer [Paläographie = Handschriftenkunde], inhaltlicher und anderer Überlegungen.) Zu dieser Begründung ist nichts beizufügen. Die Schreibweise könnte nur Fachleute bei der Deutung des Namens eine Rolle spielen..

Ist Methimise wirklich Muttenz?

Es ist daran zu erinnern, dass Heinrich Boos, der Herausgeber des Urkundenbuchs der Landschaft Basel hinter die